

Diliana Atanassova, Tinatin Chronz (Hg.)

ΣΥΝΑΞΙΣ ΚΑΘΟΛΙΚΗ

Beiträge zu Gottesdienst und Geschichte der fünf altkirchlichen
Patriarchate für Heinzgerd Brakmann zum 70. Geburtstag



orientalia - patristica - oecumenica Bd. 6.1

LIT

orientalia – patristica – oecumenica

herausgegeben von/edited by

Dietmar W. Winkler

(Universität Salzburg)

Vol. 6.1

LIT

ΣΥΝΑΞΙΣ ΚΑΘΟΛΙΚΗ

Beiträge zu Gottesdienst und Geschichte
der fünf altkirchlichen Patriarchate
für Heinzgerd Brakmann zum 70. Geburtstag

Teilband 1

herausgegeben von

Diliana Atanassova und Tinatin Chronz

LIT

ΣΥΝΑΞΙΣ ΚΑΘΟΛΙΚΗ

Synaxis katholike

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Gertrud-und-Alexander Böhlig Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und des Zentrums zur Erforschung des Christlichen Ostens der Universität Salzburg (ZECO)

Umschlagbild (Detail): Erscheinung des Kreuzes als Lebensbaum im Tympanon über dem Eingang (Südseite) in die Kreuzkirche bei Mzcheta, Georgien (6. Jh.)

Foto: Alexander Mchedlidze (Gori, Georgien)

Satz: Diliana Atanassova, Tinatin Chronz

Umschlaggestaltung: Diana Trampova-Stoyanova

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-643-50552-1

©LIT VERLAG GmbH & Co. KG

Wien 2014

Krotenthallergasse 10/8

A-1080 Wien

Tel. +43 (0) 1-409 56 61

Fax +43 (0) 1-409 56 97

E-Mail: wien@lit-verlag.at

<http://www.lit-verlag.at>

LIT VERLAG

Dr. W. Hopf Berlin 2014

Verlagskontakt:

Fresnostr. 2

D-48159 Münster

Tel. +49 (0) 2 51-62 03 20

Fax +49 (0) 2 51-23 19 72

E-Mail: lit@lit-verlag.de

<http://www.lit-verlag.de>

Auslieferung:

Deutschland: LIT Verlag Fresnostr. 2, D-48159 Münster

Tel. +49 (0) 2 51-620 32 22, Fax +49 (0) 2 51-922 60 99, E-Mail: vertrieb@lit-verlag.de

Österreich: Medienlogistik Pichler-ÖBZ, E-Mail: mlo@medien-logistik.at

E-Books sind erhältlich unter www.litwebshop.de

ZUR HERKUNFT DES ALTGEORGISCHEN HEORTOLOGISCHEN
TERMINUS მარტულია (*martylia*) FÜR PFINGSTEN*

Ekvtime KOCHLAMAZASHVILI
Tbilisi, Georgien

Der Name des Festes Pfingsten, der auf griech. πεντηκοστή, der Fünzigste (Tag), zurückgeht, weil man es am 50. Tag nach dem Paschafest begeht, wird in altgeorgischen Werken in der Regel mit მეერგასე (meergase) wiedergegeben. ერგასი (ergasi) bedeutet „fünzig“, მეერგასე (oder მეერგასისე) „der Fünzigste“. Diese Bezeichnung findet bereits im Neuen Testament Verwendung im Bericht der Apostelgeschichte des Lukas über das Herabkommen des Heiligen Geistes auf die Jünger Christi „am fünfzigsten Tage“ nach dem Paschafest (Apg 2,1–14).

Hingegen wird das Pfingstfest in den ältesten georgischen liturgischen Büchern, so dem Jerusalemer Kanonarium (= Lektionar), dem *Iadgari* (იაღგარი = τροπολόγιον, Hymnar), dem Euchologion, dem Mravaltavi (მრავალთავი = πολυκέφαλον, Homiliar), deren unterschiedliche Redaktionen die Forschung in das 7. bis 10. Jh. datiert, als მარტულია (*martylia*) bezeichnet¹. Diese Gewohnheit wird im 10.–11. Jh. in der georgischen theologischen Schule auf dem Athos fortgeführt: im Kleinen Nomokanon² und in Fragen und Antworten³ des Eptvime Mtacmideli (d. h. des Athoniten), in den Schriften des Giorgi Mtacmideli, dem Großen Synaxarion⁴, dem Pentekostarion⁵ und dem Euchologion.

* Aus dem Georgischen übersetzt von Tinatin Chronz (Bonn).

¹ K. KEKELIDZE, *Иерусалимский канонарь VII века (Грузинская версия)*. Tiflis 1912, 108; K. KEKELIDZE, *თანხე ქართველის კალენდარი* [*Kalender des Georgiers Ioane*], in: *ეტიუდები ძველი ქართული ლიტერატურის ისტორიიდან* [*Studien zur Geschichte der altgeorgischen Literatur*]. Bd. V. Tbilisi 1957, 280; *Udzvelesi Iadgari*, 245. Euchologion-Handschriften der Alt-Jerusalemer Tradition Sin. iber.O 66, 121r; Sin. iber.O 54, 43v, 23r; Sin. iber.O 12, 67v, 20v; A. SHANIDZE (Hg.), *სინური მრავალთავი 864 წლისა* [*Das Sinai-Polykephalon des Jahres 864*]. Tbilisi 1959, 181; T. MGALOBILISHVILI (Hg.), *კლარჯული მრავალთავი* [*Das Klardjeti-Homiliar*]. Tbilisi 1991, 336, 344; M. MAISRADZE, M. MAMULASHVILI, A. GAMBASHIDZE, M. TSCHENKELI, *ათონის მრავალთავი* [*Das Athos-Polykephalon*]. Tbilisi 1999, 175.

² E. GIUNASHVILI (Hg.), *მცირე სჯულისკანონი* [*Der Kleine Nomokanon*]. Tbilisi 1972, 37, 38, 109.

³ I. DOLIDZE (Hg.), *ქართული სამართლის ძეგლები* [*Denkmäler des georgischen Rechts*]. Bd. III. Tbilisi 1970, 6.

⁴ „ცისკრად წმიდასა მარტულიას“ („am Morgen des heiligen Pfingsten“, Cod. Ath. Georg. 30, 383r); „მწუხრი წმიდასა მარტულიას“ („am Abend des heiligen Pfingsten“,

logion⁶, in der Sammlung des Tbel Abuserisdze⁷ u. a. Die Verwendung von მარტულია (martylia) zur Bezeichnung von Pfingsten begegnet gelegentlich noch bis ins 18. Jh., obwohl der Terminus bereits seit dem 11.–12. Jh. nach und nach durch folgende Bezeichnungen verdrängt wird: მეერგასე (oder მეერგასისე, „der Fünzigste“) und მოსლვაჲ სულისა წმიდისაჲ („Herabkunft des Heiligen Geistes“).⁸ Ausschließlich auf solche Weise wird das Fest in den gottesdienstlichen Drucken ab dem 17. Jh. bezeichnet.⁹ Der Name მარტულია hingegen geriet ganz in Vergessenheit.

Damit stellt sich die Frage: Was bedeutete einst მარტულია (martylia) und woher stammt dieser Name?

In altgeorgischen Texten sind die Termini მარტულობაჲ (martylobaj) und მარტული (martyli)¹⁰ sehr oft als Synonym für მოწამეობა = *Martyrium* und

ibid. 383v), „მოურთვიდენ ძღისპირთა მარტულიისათა“ („Heirmoi von Pfingsten hinzufügen“, ibid. 381v).

⁵ „ორშაბათსა მარტულიისასა“ („am Pfingstmontag“, Ath.Georg. 34, 185v); „კურიაკესა შემდგომად მარტულიისა“ („am Sonntag nach Pfingsten“, ibid. 229v) u. a. Neben „მარტული“ verwendet hier Giorgi Mtacmideli auch die Termini: „მეერგასე“ und „სულიწმიდის მოსლვაჲ: „მეერგასესა დღესა, რომელ არს მოსლვაჲ სულისა წმიდისაჲ“ („am Tag des Pfingstens, d. i. die Herabkunft des Heiligen Geistes“, ibid. 225r), „მოსლვაჲ წმიდისა სულისაჲ წმიდათა მოციქულთა ზედა“ („die Herabkunft des Heiligen Geistes über die heiligen Apostel“, ibid. 177r), vgl. L. KHEVSURIANI, *ზატყიის ორი ძველი ქართული რედაქცია [Zwei altgeorgische Redaktionen des Pentekostarions]*, in: ქრისტიანულ-არქეოლოგიური ძიებანი. Bd. 1. Tbilisi 2008, 228–296.

⁶ E. CHELIDZE (Hg.), *დიდნი კუროსხეგანი [Großes Euchologion]*. Bd. 1. Tbilisi 2002, 274–275.

⁷ Codex des Georgischen Nationalen Handschriftenzentrums Tiflensis A 84 (13. Jh.), fol. 268v. Hier verwendet der Schreiber neben dem Begriff მარტულია (martylia) auch andere Begriffe mit derselben Bedeutung: „სულისა წმიდისა კურიაკე“ („Sonntag des Heiligen Geistes“), „მეერგასისე დღე“ („der fünfzigste Tag“), „მოსლვაჲ წმიდისა სულისაჲ წმიდათა მოციქულთა ზედა“ („die Herabkunft des Heiligen Geistes über die heiligen Apostel“, fol. 239r, 273v).

⁸ Nur als „მეერგასე“ („der fünfzigste“ = Pentekoste) wird Pfingsten im Typikon des hl. Sabas aus dem 12. Jh. in der Übersetzung des Arsen von Iqalto erwähnt: E. KOCHLAMAZASHVILI, E. GIUNASHVILI (Hg.), *ტიპიკონი შიომღვიმის მონასტრისა. XIII საუკუნის ხელნაწერის ტექსტი [Typikon des Šio-Mg`vime Klosters. Nach dem Codex des 13. Jhs.]*. Tbilisi 2005, 22, 25, 132, 133.

⁹ Als „მეერგასე“, „der Fünzigste“, wird Pfingsten in weiteren georgischen liturgischen Büchern bezeichnet: dem (liturgischen) *Evangelion*, hrsg. von IOSEB SAMEBELI KVABULISDZE (1676–1750), 567, dem *Horologion* (Kutaisi 1808), 507, *Triodion und Pentekostarion* (Moskau 1850), 330 u. a.

¹⁰ „მარტულობაჲ და მოთმინებაჲ წმიდისა ევსტათი მცხეთელისაჲ“ [*Martyrium und Erduldung des heiligen Eustate von Mzcheta*] in: I. ABULADZE (Hg.), *ძველი ქართული აგიოგრაფიული ლიტერატურის ძეგლები*. Bd. I [*Denkmäler der altgeorgischen hagiographischen Literatur*]. Tbilisi 1963, 30; ibid. 27: „მარტულო სანატრელო ქრისტეს ღმრთისათ“, „ersehnte Martyrin Christi des Gottes“ (gemeint ist die heilige Königin Schuschchanik), ibid. 46: „რამთა დაიწეროს სანატრელისა ამისიცა მარტულობაჲ“ „dass geschrieben wurde das Martyrium dieses Heiligen“ (gemeint ist der heilige Abo von Tbilisi).

მოწამეთა = *Martyrer* belegt, in das Georgische übernommen bei der Übersetzung von hagiographischen Werken aus dem Griechischen.

Die griechischen Wörter Μάρτυς, -υρος ὁ – *Martyrer*, Μαρτυρία ἡ – *Martyrium* wurde im Georgischen nach den phonetischen Prinzipien adaptiert zu მარტვლი (martyli) und მარტვლობა (martylobaj) = *Martyrium*. In manchen Fällen sind auch Formen erhalten, die dem Griechischen noch näher stehen: მარტვრი / მარტვრია (martyri / martyria). მარტვლია begegnet auch in den Komposita: მარტვლთმოყუარე¹¹ (φιλομάρτυς, *Martyrerfreund*), als Verbform იმარტვლა¹² („*Martyrium* erleiden“) u. a.

Wenn man bedenkt, dass die altgeorgische Entsprechung für *Pfingsten* მარტვლია (martylia) in den Quellen auch als Variante მარტვრია (martyria) vorkommt¹³, so besteht kein Zweifel daran, dass dieser Terminus, genau wie *Martyrer* bzw. *Martyrium* aus dem Griechischen μαρτυρία abgeleitet ist, obwohl es in griechischen Quellen selbst keine Belege für Verwendung von μαρτυρία als Entsprechung von *Pfingsten* gibt, sondern nur πεντηκοστή begegnet.

Was haben die beiden Begriffe μαρτυρία und πεντηκοστή gemeinsam? Warum wurde im Altgeorgischen πεντηκοστή durch მარტვლია wiedergegeben? – Auf diese Fragen suchte schon Korneli Kekelidze (1879–1961) eine Antwort und vertrat die Meinung, am Pfingstfest habe man einst der Gemarterten, also der *Martyrer* (მარტვლთა), gedacht:

„Bereits in der ältesten Zeit wurde ein Tag bestimmt, an dem der *Martyrer* aller Länder und Zeiten gemeinsam gedacht wurde (im Sticherarion des Mikael Modrekili ist als ein solcher Tag der 22. Januar genannt). Nach einem der ‚Logoi‘ des Johannes Chrysostomos erfolgte ein solches Gedenken in den der Ankunft des Heiligen Geistes folgenden Tagen (PG 50, 706). Daraus können wir schließen, dass es (vor Johannes Chrysostomos) Zeiten gegeben hat, in denen das *Martyrer*gedenken mit dem Fest der Ankunft des Heiligen Geistes verbunden war und mit diesem gemeinsam begangen wurde. Aus diesem Grund wurde das Fest ‚Martvilia‘ genannt. In der Folgezeit unterlag es Veränderungen und Schwankungen, bis es schließlich seinen heutigen Platz eingenommen hat, nämlich den Sonntag Aller Heiligen (am ersten Sonntag nach dem Fest der Ankunft des Heiligen Geistes).“¹⁴

¹¹ ABULADZE, *Denkmäler* (s. Anm. 10), 48, 51, 62.

¹² Ibid. 46, 51.

¹³ K. KEKELIDZE, *თანხე ქართველის კალენდარი* [*Kalender des Georgiers Ioanne*], in: *ეტიუდები ძველი ქართული ლიტერატურის ისტორიიდან* [*Studien zur Geschichte der altgeorgischen Literatur*]. Bd. V. Tbilisi 1957, 280; *Udzvelesi Iadgari*, 245, 347.

¹⁴ K. KEKELIDZE, *ძველი ქართული ეორტალოგიური წელიწადი* [*Das altgeorgische heortologische Jahr*], in: *ეტიუდები ძველი ქართული ლიტერატურის ისტორიიდან* [*Studien zur Geschichte der altgeorgischen Literatur*]. Bd. I. Tbilisi 1956, 127–128: „ჯერ კიდევ უძველეს დროში გამომუშავებული იყო ერთი დღე წელიწადში, როდესაც ყველა ქვეყნისა და დროის მოწამეებს იხსენიებდნენ ერთად (მიქაელ მოდრეკილის სტიქირარში ასეთ დღედ ნახვენებია 22 იანვარი). თანხე

Die von Kekelidze vorgelegte Erklärung des Terminus მარტულია bleibt nach unserer Meinung unbefriedigend; denn sie lässt eine Reihe von Fragen unbeantwortet:

1. Wenn einer Predigt des Johannes Chrysostomos zufolge das allgemeine Martyrergedenken in den Tagen nach Pfingsten stattfand, aus welchem Grund soll dann anzunehmen sein, dass dieses Gedenken irgendwann zeitlich mit dem Pfingstfest zusammenfiel?

2. Aus der Liturgiegeschichte ist bekannt, dass an Herren- und Gottesmutterfesten keine anderen kirchlichen Feste, etwa Heiligengedächtnisse, begangen wurden. Nicht von ungefähr wurde an Christi Geburt (Weihnachten), Theophanie (Erscheinung des Herrn), Hypapante („Lichtmess“), Verklärung des Herrn, Kreuzerhöhung, Evangelismos (Verkündigung des Herrn), Entschlafen der Gottesgebäerin (15. August) und anderen großen Festen keine weitere Memoria gefeiert, damit nichts die Aufmerksamkeit der Gläubigen vom Hauptinhalt des Festes sowie seinen Lesungen und Gesängen ablenken konnte. Mehr noch: Wenn ein Heiligengedenken auf ein bewegliches Herrenfest, z. B. Palmsonntag, Ostern, Himmelfahrt oder Pfingsten, traf, unterblieb im Gottesdienst die Akoluthie des Heiligen vollständig. Daher halten wir die vormalige Festsetzung eines allgemeinen Martyrergedenkens an Pfingsten, unstrittig einem hohen Herrenfest, für ausgeschlossen.¹⁵ Erst recht dürfte es unwahrscheinlich sein, dass ein solches Martyrergedenken das Pfingstfest so sehr überschattet haben könnte, dass es diesem sogar seinen Namen მარტულია aufgedrückt hätte.

Zur Zeit des Johannes Chrysostomos fand das Martyrergedenken eine Woche nach Pfingsten statt, wie sich aus seiner Predigt ergibt.¹⁶ Mithin sind der Gedenktag der Martyrer und der Pfingsttag namens მარტულია (martylia) zwei verschiedene gottesdienstliche Daten. Bei der Übertragung der Chrysostomos-Homilien in das Georgische im 9.–10. Jh. wurde das Wort Πεντηκοστή mit მარტულია (martylia) wiedergegeben, jedoch zugleich darauf hingewiesen,

ოქროპირის ერთ-ერთი „სიტყვიდან“ ჩანს, რომ ეს ხსენება მოდიოდა სულიწმიდის მოსვლის მომდევნო დღეებში (PG, t. 50, col. 706). აქედან შეგვიძლია დავასკვნათ, რომ იყო დრო (ჯერ კიდევ იოანე ოქროპირამდე), როდესაც მარტულია (მოწამეთა) ხსენება დაკავშირებული იყო სულიწმიდის მოსვლის დღესასწაულთან და მასთან ერთად სრულდებოდა, რის გამოც ამ დღესასწაულს „მარტულია“ ეწოდებოდა. შემდეგ მას განუცდია მოძრაობა და ქანობა, სანამ არ დაუკავებია ის ადგილი, რომელიც დღეს განკუთვნილია მისთვის, სახელდობრ – ყოველთა წმიდათა კვირიაკე (პირველი კვირა-დღე სულიწმიდის მოსვლის დღესასწაულიდან).

¹⁵ Nach Severianos von Gabala ist Pfingsten „einer der drei wunderbaren Festtage, die im Alten und im Neuen Testament geschrieben sind, in denen Christus gepredigt wird“, vgl. MGALOBILISHVILI, *Das Klardjeti-Homiliar* (s. Anm. 1), 336.

¹⁶ Ἐξ οὗ τῆν ἱερὰν πανήγυριν τῆς Πεντηκοστῆς ἐπετελέσαμεν, οὕτω παρήλαυν ἡμερῶν ἑπτά ἀριθμὸς, καὶ πάλιν κατέλαβεν ἡμᾶς μαρτύρων χορὸς... (PG 50, 705).

dass der Martyrergedenktag (gemeint: noch in chrysostomischer Zeit) am Sonntag *nach* Pfingsten stattfindet.¹⁷

3) Schwer nachvollziehbar ist die Hypothese, der Martyrergedenktag des 22. Januar in Mikael Modrekilis „Sticherarion“¹⁸ sei ein Ergebnis der von K. Kekelidze angenommenen „Schwankungen“, die dieses Fest erfahren haben soll; denn von Pfingsten trennen dieses immerhin ganze vier bis fünf Monate. Fraglich ist der ganze rekonstruierte Wandel dieses Martyrergedenktages: Vor Johannes Chrysostomos († 407) wurde er Kekelidze zufolge an Pfingsten selbst begangen, in der chrysostomischer Zeit durch Verlegung eine Woche nach Pfingsten, später, im 9. Jh., soll er bis zum 22. Januar gewandert sowie schließlich und endgültig wieder auf den Oktavtag von Pfingsten zurückgekehrt sein. Am meisten stört das Bild jedoch, dass trotz einer solch großen terminlichen Schwankungsbreite dieses Gedächtnistages das Pfingstfest selbst in den georgischen Quellen weiterhin beharrlich mit მარტულია (martylia) bezeichnet wird, auch noch im 10. Jh., als man den Martyrergedenktag im Abstand von mehreren Monaten zu begehen pflegte.

4) Unklar bleibt, wie in der Zeit vor Johannes Chrysostomos damals für die Liturgie Verantwortliche das Gedächtnis aller Martyrer mit Pfingsten in Verbindung gebracht haben sollen. Wenn es sich dabei um ein Gedenken aller Apostel gehandelt hätte, wäre solches einfacher zu erklären; denn Herabkunft und Ausgießung des Heiligen Geistes erfolgten über die Jünger Christi,¹⁹ frühchristliche Martyrer hingegen standen mit dem Ereignis nicht in Verbindung. Die vorgetragenen Argumente erweisen Kekelidzes Verknüpfung des kirchlichen Festtages der Herabkunft des Heiligen Geistes mit einem Gedenktag aller Martyrer als nicht ausreichend begründet.

Auf der anderen Seite muss das Wort მარტულია / მარტურია (martylia / martyria) schon aufgrund seines Klanges griechischer Herkunft sein (Μαρτυρία),²⁰ so dass diesem georgischen Namen des Pfingstfestes unseres Erachtens ein Motiv vorausgegangen sein dürfte, das nicht im „Martyrium“ als

¹⁷ „Am Sonntag [nach dem heiligen Pfingsten] unseres heiligen Vaters Johannes Chrysostomos, des Erzbischofs von Konstantinopel, Loblied auf die heiligen Martyrer: მიერთებან, ვინაჲთგან აღვასრულეთ წმიდაჲ დღესასწაული მარტულიისაჲ არღა აღსრულებულ იყვნეს დღენი შუღ-რიცხუენნი... (Cod. Tiflensis A 140, 12.–13. Jh., fol. 253r) in: E. METREVELI (Hg.), ქართულ ხელნაწერთა აღწერილობა ყოფილი საეკლესიო მუზეუმის (A) კოლექციისა [Beschreibung georgischer Handschriften der Sammlung des ehemaligen Kirchenmuseums (A)]. Bd. 12. Tbilisi 1976, 171.

¹⁸ Gemeint ist das berühmte *Iadgari* des Mikael Modrekili, der Codex S 425 des Nationalen Handschriftenzentrums in Tbilisi. Edition: V. GVACHARIA (Hg.), მიქაელ მოდრეკილის ჰიმნები. X საუკუნე [Michael Modrekilis Hymnen. 10. Jh.]. 3 Bde. Tbilisi 1978.

¹⁹ Nach dem Sinai-Gelehrten des 10. Jhs. Ioane Zosime wurde am Tag nach Pfingsten der Aussendung der hl. Apostel in andere Länder zu Missionszwecken gedacht, vgl. KEKELIDZE, *Kalender* (s. Anm. 13), 280.

²⁰ Diese Meinung wir auch bekräftigt durch die Tatsache, dass in den altgeorgischen Texten მარტულია oft in Form von მარტურია auftaucht, was genau der griechischen Bezeichnung μαρτυρία entspricht (z. B. in Sinait. Geo.O. 40, 10. Jh.), vgl. *Udzvelesi Iadgari*, 245.

Blutzeugnis, sondern in einer anderen Bedeutung des Begriffes²¹ liegt, denn die Ableitung von der Bedeutung „Martyrium“ (Blutzeugnis) konnte nicht widerspruchslos hingenommen werden.

Die Historizität eines Zusammentreffens des Tages der Herabkunft des Heiligen Geistes und des allgemeinen Martyrergedenkens war derart unglaubwürdig, dass im 11. Jh. einer der größten georgischen Gelehrten und Übersetzer, Ephräm Mzire, die Herkunft des georgischen heortologischen Terminus მარტულია (martylia) aus dem Griechischen rundherum in Zweifel zog. In seinem „Kommentar zu den Apostelbriefen“ machte er zu 1 Kor 16,8, wo im altgeorgischen Text²² πεντηκοστή (= der fünfzigste) mit მარტულია (martylia) wiedergegeben ist, folgende Anmerkung:

„შეისწავე, რამეთუ ბერძულ მეგრებასედ უკმობენ სულისა წმიდისა მოსვლასა, ხოლო თუ მარტულია რომელითა ენითა არს, არა ვიცო“²³
 „Merke auf, dass man im Griechischen als Fünfzigsten die Herabkunft des Heiligen Geistes bezeichnet, aus welcher Sprache aber Martylia (მარტულია) ist, weiß ich nicht“.

Wie kommt es dazu, dass ein so hervorragender Kenner der griechischen Sprache wie Ephräm Mzire die offensichtliche Ähnlichkeit des griechischen μαρτυρία und des georgischen მარტულია in Zweifel zieht? – Hätte man მარტულია – μαρτυρία als „Martyrer“ aufgefasst, wäre dies eine Bestätigung des Zusammenfallens des Festes der Herabkunft des Heiligen Geistes und eines der Martyrer gewesen, was nach christlichen heortologischen Prinzipien jedoch ausgeschlossen war. Ephräm Mzire verstand den Terminus მარტულია wohl als Gedenken der Martyrer und kam daher zu dem Schluss, dass trotz der Ähnlichkeit des georgischen მარტულია (Analogon von πεντηκοστή) und des griechischen μαρτυρία das genannte georgische Wort nicht vom Griechischen hergeleitet werden könne, weil es gegen die Tradition verstieß, an einem Herrenfest ein Martyrergedenken zu feiern. Zwar vermag Ephräm Mzire die Herkunft des georgischen heortologischen Terminus მარტულია nicht zu erklären, aber aus dem Griechischen stammt es nach seiner Meinung sicher nicht.

Nach unserer Ansicht hingegen ist das მარტულია als Bezeichnung des Festes der Herabkunft des Heiligen Geistes sehr wohl dem Griechischen entnommen,

²¹ Weitere Bedeutungen von μαρτυρία: „Zeugnis“, „Bezeugung“, „das Ablegen eines Zeugnisses“ (beim Gericht) oder „Bestätigung“.

²² Zur Wiedergabe des Textes der Apostelbriefe stützt sich Ephräm auf die Übersetzung des Giorgi Mtacmideli († 1066).

²³ E. KOCHLAMAZASHVILI (Herausgegeben und eingeleitet), სამოციქულოს განმარტება, გამოკრებული იოვანე ოქროპირისა და სხვა წმიდა მამათა თხზულებებიდან, თარგმნილი ევრემ მცირის (კარიჭისძის) მიერ [Kommentar zu den Apostelbriefen, ausgewählt aus den Schriften des Johannes Chrysostomos und der anderen heiligen Vätern, übersetzt von Ephräm (Karidjidsze) Mcire]. Bd. 2. Tbilisi 2006, 335.

jedoch nicht in der Bedeutung von „Martyrer sein“ oder „Martyrium“, sondern von „Ablegen eines Zeugnisses“.

Auszuhehen ist davon, dass im Altgeorgischen das Wort წამება (cameba) ebenso wie sein griechisches Pendant μαρτυρία neben „Martyrium“ (Zeugnis) auch die Bedeutung „Bezeugung“ besitzt, wobei letztere Bedeutung in beiden Sprachen die ursprüngliche ist, während „Martyrium“ erst der christlichen Zeit entstammt.

Es stellt sich nunmehr die Frage, ob und aus welchem Grund die Herabkunft des Heiligen Geistes als მარტვილი, „Bezeugung“, verstanden wurde?

Bereits im Neuen Testament wird die Herabkunft des Heiligen Geistes, wenigstens indirekt, als „Bezeugung“ angeführt: Nach dem Johannes-Evangelium offenbarte Jesus Christus am Abend vor seinem Leiden seinen Jüngern die Sendung des Heiligen Geistes (Joh 15,26–27):

„Wenn aber der Beistand kommt, den ich euch vom Vater aus senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, dann wird er *Zeugnis* für mich ablegen. Und auch ihr sollt *Zeugnis* ablegen, weil ihr von Anfang an bei mir seid.“

Das bedeutet, dass der Heilige Geist durch seine Herabkunft die Gottheit Jesu Christi bezeugen sollte. Damit lässt sich gut verstehen, dass das Fest der Herabkunft des Heiligen Geistes μαρτυρία – მარტვილი, also „Bezeugung“, genannt werden konnte. Die Benennung dieses Festes zeigt, dass die Herabkunft des Heiligen Geistes bereits in ältester Zeit als ein Christus-Fest (Bezeugung seiner Gottheit) aufgefasst wurde und nicht als ein Fest des Heiligen Geistes, d. h. der Dreifaltigkeit, zu dem es später geworden ist.

Gewiss ist der heortologische Terminus μαρτυρία ursprünglich im Griechischen gebildet worden; denn anders wäre seine Übernahme in die georgische Terminologie nicht zu erklären. Jedoch muss der Name in der griechischen liturgischen Praxis früh außer Gebrauch gekommen sein. An seiner Stelle hat sich dann Πεντηκοστή durchgesetzt. Texte mit der Bezeichnung μαρτυρία für Pfingsten haben sich freilich nicht erhalten. Im Georgischen jedoch hatte sich die Bezeichnung მარტვილი als Entsprechung für „Pfingsten“ von Anfang an etabliert und wurde in dieser Bedeutung noch lange Zeit verwendet, bis hin zur hellenophilen Bewegung, die in der georgischen Literaturgeschichte mit dem 11. Jh. einsetzt.²⁴

Als Bezeugung der Auferstehung Christi deutete der große Theologe und Bischof Kyrill von Jerusalem (4. Jh.) die Herabkunft des Heiligen Geistes. In

²⁴ Im 11.–12. Jh. bestand das Übersetzungsprinzip der georgischen hellenophilen Übersetzer (Ephräm Mzire, Arsen von Iqalto, Ioanne Petrizi, Ioanne Chimchimeli, Petre von Gelati u. a.) in einer dem griechischen Original möglichst nahen wortgetreuen Übersetzung, vgl. K. KEKELIDZE, *ძველი ქართული ლიტერატურის ისტორია [Geschichte der altgeorgischen Literatur]*. Bd. 1. Tbilisi 1980, 250–318.

einer der Auferstehung Christi gewidmeten Homilie (catech. 14) erklärt er eine Stelle aus dem Buch des Propheten Sophonias in folgender Weise:²⁵

არამედ ისმინე, რასა ეტყვს სოფონია მოწაფეთა პირისაგან ქრისტესისა: „განემზადე, აღიმსთუე, რამეთუ განირყუნა ყოველი საყურძენი მათი“, ჩას, რამეთუ – ჰურიათად, რომელთა თანა არა დაშთა ტევანიცა ერთი ცხორებისად, არამედ არცაღა რქად, რამეთუ მოიკაფოს ვენახი მათი.

აწ ისმინე, ვითარ-იგი ეტყვს მოწაფეთა: „განემზადე, აღიმსთუე, მსთუად მოელოდე აღდგომასა“, და მერმე იტყვს: „განირყუნა ყოველი საყურძენი მათი“. და შემდგომად მისავე მსგავსად წერილისა ქუემორე იტყვს: „ამისთვის დაბითმე მე, იტყვს უფალი, დღედმდე აღდგომისა ჩემისა საწამებულად“.

ჰხედავა, რამეთუ ადგილიცა იგი აღდგომისად წინაღსწარ იხილა წინაწარმეტყუელმან, რომელსა საწამებულ ჰრქვან? რომლისათვის-მე სიტყვისა არა მსგავსად სხუათა ეკლესიათა სახელი წოდებულ არს გოლგოთასა

Jetzt aber vernehme, was Sophonias seinen Jüngern sagt wie aus dem Munde Christi: „halte dich bereit, sei früh auf! Vernichtet ist ihre ganze Nachlese“²⁶, nämlich die der Juden, bei welchen nicht eine Traube mehr geblieben ist zum Leben und nicht ein Ast; denn ausgerottet ist dieser Weinberg.

Höre nun, wie er zu seinen Jüngern spricht: „halte dich bereit, sei früh auf, erwarte bald die Auferstehung“, und danach spricht er: „Vernichtet ist ihre ganze Nachlese“. Danach in derselben Schrift sagt er: „Darum warte auf mich, spricht der Herr, bis zum Tag meines Auferstehens zum Zeugnis“²⁷.

Siehst du, dass dem Propheten die Stelle der Auferstehung offenbart wurde, die Martyrion (d. h. Zeugnis, E. K.) heißt? Warum heißt die Stätte der Golgotha und der Auferstehung anders als die anderen Kirchen? –

²⁵ SHANIDZE, *Das Sinai-Polykephalon* (wie Anm. 1), 157–158. Nach dem Griechischen (Cyrill. Hieros. catech. 14, 6: „Was sagt Sophonias im Namen Christi zu den Jüngern? ‚Bereite dich, stehe früh auf; verdorben ist ihr ganzer Traubenkamm‘ (Soph. 3, 7), nämlich der der Juden, bei welchen keine gesunde Traube übrig geblieben ist, ja nicht einmal ein Träubchen; ihr Weinberg ist ausgerottet. Achte, wie Jesus zu den Jüngern spricht: ‚Bereite dich, stehe früh auf, erwarte am Morgen die Auferstehung!‘“ An derselben Stelle der Schrift heißt es sodann: „Deshalb erwarte mich, spricht der Herr, am Tage meiner Auferstehung zum Martyrium!“ (ibid. 3, 8). Wie du siehst, hat der Prophet auch vorausgesehen, daß der Ort der Auferstehung Martyrium genannt werden wird. Warum denn hat diese Stätte des Golgotha und der Auferstehung nicht wie die übrigen Kirchen den Namen Kirche, sondern den Namen „Martyrium“? Doch wohl wegen der Prophezeiung: „am Tage meiner Auferstehung zum Martyrium“. Wer ist dieser, und woran ist der Auferstandene zu erkennen? An der gleichen Prophetenstelle heißt es weiter ausdrücklich: „Aldann werde ich die Sprache umändern für die Völker“ (ibid. Soph. 3, 9) – nach der Auferstehung, nämlich wurde bei der Sendung des Hl. Geistes die Gabe der Sprachen verliehen – „auf daß die Völker dem Herrn dienen unter einem Joche“ (ibid.).

²⁶ Sophonias 3,7. Die Übersetzung der Zitate aus dem Buch Sophonias nach: W. KRAUS, M. KARRER (Hg.), *Septuaginta Deutsch. Das griechische Alte Testament in deutscher Übersetzung*. Stuttgart 2009. Hervorhebungen des Autors.

²⁷ Sophonias 3,8.

მას აღვიღსა და აღდგომისასა? – არამედ საწამებელად წინაწარმეტყუელისა მისგან, რომელ-იგი თქუა: „დღედმდე აღდგომისა ჩემისა საწამებელად“, ესე იგი არს მარტვილი ეკლესია.

და ვინაჲ არს ესე, ანუ რაჲ არს ესე სასწაული აღდგომისაჲ მკუდრეთით? – არამედ განცხადებულად მუნვე შემდგომად საწინაწარმეტყუელო წიგნი იტყუხს, ვითარმედ: „მაშინ მივაქცინე ერთა მიმართ ენანი“, რამეთუ შემდგომად აღდგომისა წარავლინებდა მოციქულთა სული წმიდაჲ, მოეცა მადლი ენათაჲ, რათა „ჰმონებდენ უფალსა უღელსა ქუეშე ერთსა“.

Damit bestätigt werden die Worte des Propheten, der sagte: „bis zum Tag meines Auferstehens zum Zeugnis“. Deshalb heißt die Kirche Martyrion (d. h. Zeugnis, E. K.).

Und wer ist dieser, oder was ist das Zeichen der Auferstehung von den Toten? – Das sagt ganz offensichtlich ebendort das Buch des Propheten:

„Denn dann werde ich bei den Völkern die Sprache verwandeln“²⁸, denn nach der Auferstehung entsandte der Heilige Geist die Apostel, ihnen gewährte er die Gnade der Sprachen, „damit sie (dem Herrn) dienen unter einem einzigen Joch“²⁹.

Wie sich zeigt, legt Kyrill von Jerusalem das dritte Kapitel der Schrift Sophonias' als Prophezeiung der Auferstehung Christi und der Herabsendung des Heiligen Geistes aus.³⁰ Hinzu kommt, dass er „das Zeugnis der Auferstehung“ bei Sophonias (3,8) mit dem Namen des Auferstehungsortes verbindet: საწამებელი, „Bezeugungsstelle“, d. h. μαρτύριον. Dass es diesen Namen tatsächlich gegeben hat, wird auch durch den Reisebericht der Pilgerin Egeria, einer Zeitgenossin Kyrills, bestätigt.³¹

Kyrill von Jerusalem stellt die Frage: Warum erhielten die Kirchen von Golgotha und der Auferstehung die Bezeichnung Martyrion? und betont, dass die beiden Kirchen diese Bezeichnung „anders als die anderen Kirchen“ (არა მსგავსად სხუათა ეკლესიათა) erhalten haben. Seine Antwort lautet: „Damit erfüllt werden die Worte des Propheten, der sagte: დღედმდე აღდგომისა ჩემისა საწამებელად („bis zum Tag meines Auferstehens zum Zeugnis“). Deshalb heißt die Kirche Martyrion, d. h. Zeugnis.“

Wie wird die Auferstehung Christi bezeugt? Was sind die „Zeichen der Auferstehung von den Toten“? Auf diese Fragen gibt Kyrill als Antwort die „offensichtlichen“, „klaren“ (განცხადებულნი) Worte des Propheten: მაშინ მივაქცინე ერთა მიმართ ენანი („Denn dann werde ich bei den Völkern die Sprache verwandeln“).

²⁸ Sophonias 3,9.

²⁹ Sophonias 3,9.

³⁰ Die Perikope des Sophonias (3,6–12) wurde nach dem Jerusalemer Typikon des 7. Jhs. an Ostern vorgetragen, vgl. KEKELIDZE, *Канонарь* (s. Anm. 1), 95.

³¹ I. V. ПОМЯЛОВСКИЙ (Hg.), *Peregrinatio ad loca sancta*, in: Православный Палестинский Сборник 7 (1889), 147.

Fazit: den Namen Martyrion (Zeugnis) für die Anastasis-Anlage erklärt Kyrill von Jerusalem folgendermaßen: zum Zeugnis der Auferstehung Christi (Sophonias 3,8) sandte der Herr den Völkern Zungen (Sophonias 3,9); gemeint ist der wie Feuerzungen erschienene Heilige Geist, der den Aposteln die Gabe der fremden Sprachen gewährt hatte) und so leitete der Heilige Geist die Apostel nach der Auferstehung.

Daraus ergibt sich, dass die Herabkunft des Heiligen Geistes und das „Zeugnis“ (Martyria) der Auferstehung Christi dasselbe ist. Daher dürfen wir annehmen, dass zur Zeit des Kyrill von Jerusalem († 386) das Fest der Herabkunft des Heiligen Geistes, gemäß dem Evangelium nach Johannes³², „Martyria“ (μαρτυρία / მარტვირია) genannt wurde.

Nicht dem Zufall dürfte es zu verdanken sein, dass nach Jerusalemer Ordnung der Gottesdienst am Vortag der Herabkunft des Heiligen Geistes, dem Samstag, auf dem Golgotha (თხემის ადგილზე) gefeiert wurde,³³ am Tag der Herabkunft des Heiligen Geistes aber an drei Orten (dem Ölberg, Ort der Himmelfahrt Christi, „der heiligen Anastasis“, dem Auferstehungsort, und auf dem Sion)³⁴. Diese Orte erwähnt auch Egeria und fügt noch Martyrium hinzu, d. h. den Ort des Zeugnisses.³⁵

Die Überlieferungen Kyrills von Jerusalem und Egerias bestätigen, dass მარტვირია als Bezeichnung des Festes der Herabkunft des Heiligen Geistes mit Gewissheit aus dem Griechischen bereits in ältester Zeit (4./5. Jh.) in die georgische heortologische Terminologie aufgenommen wurde. Die georgischen liturgischen Denkmäler haben diesen Terminus über viele Jahrhunderte bewahrt, während er in der griechischen gottesdienstlichen Praxis bald durch Πεντηκοστή verdrängt wurde, und zwar so gründlich, dass dort heute keine Spur mehr von ihm zu finden ist.

³² „სულისაჲს ჴეჴმაროცებოსამან წამთს ჩემოვს“ („Der Geist der Wahrheit wird Zeugnis geben von mir“, Joh 15,26).

³³ KEKELIDZE, *Канонарь* (s. Anm. 1), 107.

³⁴ Ibid. 109, 237.

³⁵ *Peregrinatio* (s. Anm. 27), 164–166.